



Orgel Plus ...

Dorothee Oberlinger Peter Kofler

Mittwoch, 14. Januar | 20:00

Orgel Plus ...

Dorothee Oberlinger

Blockflöte

Peter Kofler Orgel, Cembalo

Mittwoch, 14. Januar | 20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Hildegard von Bingen 1098–1179

»O ecclesia«

Sequenz

Arrangement für Blockflöte und Orgel

von Dorothee Oberlinger und Peter Kofler

Dorothee Hahne * 1966

commentari III (2000)

für Sopranblockflöte (auch Renaissanceblockflöte)

und Zuspieldband

William Babell um 1690–1725

»Lascia ch'io pianga« (um 1717)

Bearbeitung der Arie aus Georg Friedrich Händels »Rinaldo«

für Cembalo, arrangiert für Blockflöte und Orgel

von Dorothee Oberlinger und Peter Kofler

aus: 4 Suites of the most celebrated lessons from Handel's

»Rinaldo« and other operas [...]

John Playford 1623–1686

»The Black Joak, at t'is performed at Dublin«

Realisation auf der Blockflöte

aus: The Division Violin (1685)

François Couperin 1668–1733

18e ordre: Le tic-toc-choc ou Les Maillotins

Bearbeitung für Blockflöte und Cembalo

von Dorothee Oberlinger und Peter Kofler

aus: Pieces de clavecin. Troisième livre (1722)

für Cembalo

Olivier Messiaen 1908–1992

Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ

qui est la sienne

aus: L'Ascension (1933–34)

Quatre méditations symphoniques für Orgel

Nicola Matteis fl. 2. Hälfte 17. Jh.

Diverse bizzarie sopra la vecchia Sarabanda o pur Ciaccona
Realisation mit Blockflöte und Basso continuo
aus: Ayr's for the Violin [...] (1679)

Martin Herchenröder *1961

Poems of Heaven and Earth. Versuche über Vergänglichkeit (2025)
für Blockflöten und Orgel
Vogelflug. Für Sopranblockflöte und Orgel
Echos / Escheinung. Für Orgel allein
Signale. Für Kontrabassflöte und Orgel
...über dem Nebelmeer. Für Altblockflöte und Orgel
Strudel. Für Bassblockflöte und Orgel
Gebirg. Für Diskantblockflöte und Orgel
Du (Lied ohne Worte). Für Tenorblockflöte und Orgel

Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Fantasia super: »Komm, heiliger Geist, Herre Gott« BWV 651
(um 1739–42)
für Orgel

Luciano Berio 1925–2003

Gesti (1966)
für Altblockflöte

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847 /

Martin Schmeding *1975

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54 (1841)
für Klavier. Bearbeitung für Orgel von Martin Schmeding

Antonio Vivaldi 1678–1741

Concerto für Flautino, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 443
Arrangement für Blockflöte und Orgel von Dorothee Oberlinger
und Peter Kofler
I. Allegro
II. Largo
III. Allegro molto

Zwischen Himmel und Erde – Eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte

Die Orgel gilt bekanntlich als das Orchester unter den Instrumenten. Dank all ihrer Register reicht das Klangspektrum schließlich von den Streichern über die Bläser bis hin zur Perkussion. Was speziell die Holzbläser angeht, darf natürlich die Blockflöte nicht fehlen. Um 1560 tauchte die Registerbezeichnung »Blockflöte« erstmals auf. Später dann wählte man dafür die Bezeichnung »Flûte douce«. Allein schon dieser kleine historische Exkurs belegt: Die Blockflöte und die Orgel, sie gehören einfach zusammen.

Das unterstreichen nun mit Dorothee Oberlinger und Peter Kofler zwei Meister ihres Fachs. Mit ihrem heutigen Programm schlagen sie mal gemeinsam, mal abwechselnd solistisch einen Bogen von der Musik des Mittelalters bis in die Gegenwart. Und gleich zu Beginn zeigen Blockflöte und Orgel, wie harmonisch man zusammen atmen und singen kann. Dafür hat man den Hymnus »O Ecclesia« der Äbtissin, Mystikerin und Komponistin **Hildegard von Bingen** ausgewählt, die dazu einen Text über die Heilige Ursula geschrieben hatte.

Aus dem 12. Jahrhundert macht das Programm einen zeitlich und damit stilistisch weiten Satz. Im Jahr 2000 schrieb die Bonner Komponistin **Dorothee Hahne** für Dorothee Oberlinger das Stück *commentari III* für Sopranblockflöte, Renaissanceflöte und Zuspieldband. Bei diesem Stück kommt es zu elektroakustischen Dialogen, bei denen das Live-Spiel von Oberlinger mit den vorab aufgenommen Klängen interagiert. Schon fast artistisch mutet es an, wenn die Solistin simultan auf zwei Blockflöten brilliert.

Ihren Ruf als Gesangsinstrument unterstreicht die Blockflöte dann in zwei englischen Barockstücken. **William Babell** galt in London als hochgeachteter Könnner auf dem Cembalo. Trotzdem war er stets klamm bei Kasse. Um seine angespannte Haushaltslage etwas aufzubessern, musste er daher diverse

Arien aus Händel-Opern für Tasteninstrumente arrangieren. Ob Babell ein Schüler von Händel war, ist bis heute nicht belegt. Immerhin konnte er am Cembalo bei den Aufführungen etwa von Händels Oper *Rinaldo* beeindrucken. Aus *Rinaldo* stammt auch die berühmte Arie »*Lascia ch'io pianga*«, die Babell für Cembalo eingerichtet hat.

In eine Epoche, in der es in Großbritannien durchaus gefährlich sein konnte, sich zu amüsieren, geht es danach mit **John Playford**. Trotz der harten Hand des Sittenwächters und Spaßverderbers Oliver Cromwell legte Mr. Playford schon fast wagemutig ab 1651 eine Sammlung von Melodien und Tänzen an, zu denen auch *The Black Joak, at t'is performed at Dublin* gehört. Und dieses ständig wachsende, bis 1718 veröffentlichte Konvolut mit dem Titel *The Dancing Master* war der beste Beweis, wie es die Engländer selbst in dunkelster Zeit verstanden, der puren Lebens- und Vergnügungslust zu frönen.

In der Nach-Cromwell-Zeit blühte das musikalische Leben endlich wieder auf. So versetzte der Komponist und Violinist **Nicola Matteis** mit seinen Geigenkünsten das englische Publikum ins Staunen. »Er war auch ein ausgezeichnete Komponist«, so ein Ohrenzeuge. »Nichts kam der Violine in Nicolas Händen gleich. Er schien ein Erleuchteter zu sein und spielte so erstaunliche Dinge über einem Grundbass, dass sie uns alle erstaunten.« Zu diesen Wundertaten gehörten seine Variationen über den als »vecchia Sarabanda« bezeichneten Ciaccona-Bass. Und dafür gab es für Matteis unter Garantie mindestens ein Guinness aufs Haus.

Nach Paris geht es sodann zunächst mit **François Couperin**, der mit seinen rund 240 Cembalo-Stücken eine unerschöpfliche Wundertüte für den Geist und die zehn Finger hinterlassen hat. Zu seinen gehaltvollen Kabinettstückchen gehört etwa *Le Tic-Toc-Choc ou Les Maillotins* (1722), bei dem sich die Hände kreuzen.

Manuelle Höchstschwierigkeiten hat aber auch jeder Organist bei den Werken von **Olivier Messiaen** zu bewältigen. Wie im Fall seiner *Quatre méditations symphoniques*, die Messiaen

1935 in Paris unter dem Titel *L'Ascension* uraufgeführt hat. Daraus ist der dritte Satz *Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ qui est la sienne* (Freudenausbrüche einer Seele vor der Herrlichkeit Christi, die ihre eigene ist) zu erleben. Mit all den fulminanten Akkorden im dreifachen Forte, den aufwühlenden Themen im Pedal und brillanten, toccaten-ähnlichen Passagen ist dieser Satz ein einziges »Halleluja«, das dem Interpreten auch von den Tempi her (Schnell – schneller – noch schneller) keine Atempause gönnt.

Mit **Martin Herchenröders** *Poems of Heaven and Earth. Versuche über Vergänglichkeit* für Blockflöten und Orgel erklingt das jüngste Werk des Abends. Uraufgeführt wurde es von Dorothee Oberlinger und Peter Kofler im Oktober 2025 beim Düsseldorfer IDO-Festival. Den einzelnen Sätzen sind Gedichtverse der amerikanischen Literaturnobelpreisträgerin Louise Glück zugeordnet. Martin Herchenröder: »*Poems of Heaven and Earth* sind musikalisch-poetische Bilder von Flüchtigkeit, Veränderung, Vergänglichkeit. Die Musik ist ständig im Fluss, alles verändert sich pausenlos, nichts bleibt, wie es ist, nichts kommt jemals wieder. Wie im wirklichen Leben. Und dennoch – wie im wirklichen Leben – entstehen dabei immer wieder plötzlich Momente von eindringlicher, einprägsamer Bedeutsamkeit, emotionaler Klarheit und unwiederbringlicher Schönheit, Orientierungspunkte, wie kurze Gedichtverse, die für einen Augenblick innehalten und zu versuchen scheinen, Sinn zu umschreiben.«

Auf die *Fantasia super: »Komm, heiliger Geist, Herre Gott«* BWV 651, die aus **Bachs** für die Orgel geschriebenen *Achtzehn Chorälen* stammt, folgt mit **Luciano Berios** *Gesti* für Altblockflöte ein weiterer moderner Klassiker. 1966 schrieb der Italiener diesen musiktheatralischen Solo-Parcours für die niederländische Blockflöten-Legende Frans Brüggen. Seitdem zählt er mit seiner irrwitzigen Verschmelzung von instrumentalen und vokalen Klängen auch zu den aufführungspraktisch schwersten Stücken überhaupt. Nur zwischendurch, in einer schelmischen Verbeugung vor der Musikgeschichte, kann die Solistin für einen Moment entspannen. Wenn sie auf ihrem Instrument nur gestisch ein oder zwei Takte »spielt«, die Berio in einer Blockflöten-sonate von Telemann entdeckt hat!

So beliebt **Felix Mendelssohn Bartholdys** »Lieder ohne Worte« schon zu seinen Lebzeiten waren, so gelten seine *Variations sérieuses* d-Moll op. 54 als eines der Meisterwerke der romantischen Klaviermusik überhaupt. Technisch enorm anspruchsvoll, lassen sie den großen Improvisator erkennen. Gleichzeitig spiegeln die siebzehn Variationen über ein durchaus ernstes Thema Mendelssohns Geistesnähe zu einem Komponisten wider, der schon in seinen Jugendjahren zum Fixstern geworden war: Ludwig van Beethoven. Nicht verwunderlich ist es daher, dass Mendelssohn diesen Variationszyklus 1842 in einem Album veröffentlichen ließ, über dessen Verkauf das geplante Beethoven-Denkmal in Bonn finanziert werden sollte. Zu hören ist das Werk in der Orgelbearbeitung von Martin Schmeding.

Zum Schluss geht es schließlich nach Venedig. Und mit **Antonio Vivaldi** begegnet man einem Idol auch von Bach und Telemann. Als Vivaldi 1703 zum musikalischen Erzieher sowie Violinlehrer und Orchesterleiter an das Waisenhaus Ospedale della Pietà berufen wurde, machte er dessen Mädchenorchester zu einem über die Grenzen Venedigs hinaus berühmten Klangkörper. Dass die Musikerinnen auch auf der Blockflöte gefordert wurden, belegt zumindest eine Rechnung von 1706, die ein Instrumentenbauer für die Reparatur von vier Blockflöten beim Ospedale eingereicht hatte. Die mit »flauto« bezeichnete Altblockflöte sowie die Sopran- bzw. Sopranino-Blockflöte »flautino« hat Vivaldi in manchen Opern eingesetzt. Dennoch sind von ihm wesentlich mehr Konzerte für die damals in Mode gekommene Traversflöte erhalten. Mit dem Concerto C-Dur RV 443 für Flautino, Streicher und Basso continuo ist jetzt eines dieser beiden »Flautino«-Werke in einer Bearbeitung zu hören, bei der die Blockflöte und die Orgel nach allen Regeln der Kunst glänzen dürfen!

Guido Fischer



Dorothee Oberlinger

Die Blockflötistin, Ensembleleiterin, Dirigentin, Festivalintendantin und Universitätsprofessorin Dorothee Oberlinger gehört heute zu den international prägenden Persönlichkeiten im Bereich der Alten Musik. Nach ihren Studien in Köln, Amsterdam und Mailand (in den Fächern Blockflöte, Schulmusik und Germanistik) gab sie ihr internationales Debüt 1997 mit dem 1. Preis im internationalen Wettbewerb SRP/Moeck

U.K. in London in der Wigmore Hall. Es folgten seitdem zahlreiche Einladungen zu den meisten bedeutenden Festivals und in Konzerthäuser wie das Grand Théâtre Bordeaux, das Teatro Colón Buenos Aires, das Grand Théâtre de Genève, die Laeszhalle Hamburg, das KKL Luzern, die Tonhalle Zürich, das Auditorio Nacional Madrid, das Théâtre Champs-Élysées Paris oder DeSingel Antwerpen. Als Solistin arbeitet sie seit 2002 mit dem von ihr gegründeten Ensemble 1700 sowie mit renommierten Barockensembles und Orchestern wie den Sonatori de la Gioiosa Marca, Musica Antiqua Köln, Arte del Mondo, B'Rock, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Academy of Ancient Music, Al Ayre Español, Il Suonar Parlante, Zefiro oder Concerto Köln. Neben ihrer intensiven Beschäftigung mit der Musik des Barock widmet sich Dorothee Oberlinger immer wieder auch der zeitgenössischen Musik und Avantgarde. So war sie u.a. an dem 2009 erschienenen Album *Touch* des Schweizer Pop-Duos Yello beteiligt.

Ihr internationales Debüt als Opern-Dirigentin gab sie bei den Göttinger Händel-Festspielen 2017 mit der Händels *Lucio Cornelio Silla*. Es folgten die Opern *Polifemo* von Bononcini, *Pastorelle en musique* von Telemann, *I portentosi effetti de la madre natura* von Giuseppe Scarlatti, die Serenata *Il giardino d'amore* von Alessandro Scarlatti, die Festa Teatrale *L'Uomo* von Andrea Bernasconi und Wilhelmine von Bayreuth, die Serenata *I lamenti d'Orfeo* von Giovanni Alberto Ristori, Grauns *Adriano in Siria* sowie das Händel-Oratorium *Il trionfo del tempo* und zuletzt

2025 Agostina Steffanis *Orlando Generoso* bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci, alle mit ihrem Ensemble 1700. Als Dirigentin mit anderen Klangkörpern hat Dorothee Oberlinger u.a. Operndirigate beim Winter in Schwetzingen mit der Keiser-Oper *Nebucadnezar* übernommen. An der Oper Bonn und der Staatsoper Nürnberg gab sie in der Spielzeit 2024/25 mit einer *Alcina*-Produktion ein gefeiertes Dirigier-Debüt. Als Dirigentin arbeitete sie zuletzt mit den Dresdner Philharmonikern und La Scintilla Zürich, zuvor beim Wuppertaler Sinfonieorchester, den Duisburger Sinfonikern und dem Beethovenorchester Bonn.

Seit 2004 lehrt sie als Professorin an der Universität Mozarteum Salzburg, wo sie von 2008 bis 2018 das Institut für Alte Musik leitete und dieses zu einer international anerkannten Institution für Studien der historischen Aufführungspraxis entwickelte. Sie ist Festivalintendantin der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci und der Barock-Festspiele Bad Arolsen.

Dorothee Oberlinger ist Ehrenbürgerin ihrer Heimatstadt Simmern. Sie wurde mit Musikpreisen wie dem Opus Klassik (2020, Instrumentalistin des Jahres), Echo Klassik, dem Diapason d'Or, dem ICMA Award und mit dem Telemannpreis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet. 2021 wurde ihr vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland für ihre kulturellen Verdienste verliehen.

In der Kölner Philharmonie war Dorothee Oberlinger zuletzt im Dezember 2023 zu erleben.



Peter Kofler

Peter Kofler, geboren 1979 in Bozen, begann seine musikalische Ausbildung am dortigen Konservatorium »Claudio Monteverdi«. Er setzte sein Studium in München fort, wo er Orgel und Kirchenmusik bei Harald Feller sowie Cembalo bei Christine Schornsheim studierte. Er tritt regelmäßig unter renommierten Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Franz Welser-Möst, Bernhard Haitink, Riccardo Muti, Daniel Harding, Esa-Pekka

Salonen, Giovanni Antonini und Thomas Hengelbrock auf. Er ist Gründungsmitglied und Cembalist des Barockorchesters L'Accademia Giocosa.

Peter Kofler gastiert regelmäßig bei internationalen Musikfestivals und hat bereits mit Anne-Sophie Mutter, Lisa Batiashvili, Anna Prohaska, Michael Volle, Dmitry Sinkovsky oder Gabór Tarkövi zusammengearbeitet. Als Solist oder Kammermusikpartner musizierte er mit den Berliner Philharmonikern, den Blechbläsern der Berliner Philharmoniker, den Münchner Philharmonikern und dem Chamber Orchestra auf Europe. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Künstler mit der Blockflötistin und Dirigentin Dorothee Oberlinger sowie mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Als Orgelsolist spielte er bereits an bedeutenden Orten wie Notre-Dame de Paris, dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern, dem Berliner Dom, der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Wiener Stephansdom, der Frauenkirche Dresden und St. Michaelis in Hamburg.

Seit August 2008 ist Peter Kofler als Organist an der Jesuitenkirche St. Michael in München tätig. Er erhielt den Förderpreis der Stiftung Bücher-Dieckmeyer zur Pflege der Kirchenmusik in Bayern. Zudem ist er Initiator und künstlerischer Leiter des internationalen Orgelfestivals Münchner Orgelherbst in St. Michael und lehrt als Dozent für Orgel und Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater in München.

Von 2003 bis 2014 war Peter Kofler als Korrepetitor und Assistent von Hansjörg Albrecht beim Münchener Bach-Chor tätig. Von 2007 bis 2010 leitete er den Klassikchor München.

Seine künstlerische Arbeit wird durch CD- und Rundfunkproduktionen ergänzt. Die Orgel-CD *Transkriptionen* erhielt viel Lob in der Presse und wurde für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert. Im Februar 2024 hat Peter Kofler die Gesamteinspielung aller Orgelwerke von Bach mit insgesamt 16 CDs abgeschlossen. Der komplette Zyklus entstand an der 4-manualigen Rieger-Orgel der Münchner Jesuitenkirche St. Michael. Das erste Volume wurde von der britischen Musikzeitschrift *Gramophone* mit dem »Editor's Choice« ausgezeichnet.

Bei uns war Peter Kofler zuletzt im Oktober 2010 zu Gast.

DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schwellen/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzducian	16'	HD – III	
Clarinete (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		Setzer (1999)	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III–V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

Januar

Do
15.01.2026
20:00

Trio Catch

Milan Pala Violine

»Fantasia – alt und neu«

Werke von **Christoph Bertrand, Márton Illés, Oliver Knussen, Ramon Lazkano** und **Henry Purcell**

Von Barock bis heute: Trio Catch, Milan Pala und die freie Form

Die Fantasia – ein improvisatorisches, hoch expressives Musikstück – hat bis heute nichts eingebüßt von ihrem Charme. Voller Spielfreude erkunden das Trio Catch und Violinist Milan Pala diese faszinierende freie Form, reisen zu Barockmeister Henry Purcell und postwendend zurück in die Gegenwart.

Als »eine der interessantesten Kammermusik-Formationen der jüngsten Zeit, die das Hören als einen prinzipiell offenen Erfahrungsraum begreift« bezeichnete das FonoForum das Trio Catch. Die Musiker:innen bringen die unterschiedlichen Klangfarben von Klarinette, Cello und Klavier virtuos zur Entfaltung. Mit dem slowakischen Geiger Milan Pala in ihrer Mitte erforschen sie die musikalische Form der Fantasia und überbrücken im Handumdrehen drei Jahrhunderte von Henry Purcell bis zur Uraufführung zweier neuer Werke, komponiert im Auftrag der Kölner Philharmonie.

Abo Kammermusik

Fr
16.01.2026
20:00

Kit Armstrong Klavier
Michael Wollny Klavier

»Zauber des Augenblicks«

Treffen sich zwei Wunderkinder ... – nein, kein Beginn eines Witzes, sondern erfreuliche Realität! Wenn sich mit Kit Armstrong und Michael Wollny zwei Feuerköpfe zum musikalischen Tête-à-Tête verabreden, ist für höchste pianistische Qualität gesorgt.

Sein Lehrer Alfred Brendel hatte eine solche Begabung noch nie erlebt, und tatsächlich ging Kit Armstrong schon früh der Ruf eines Genies voraus. Michael Wollny steht seinem amerikanischen Kollegen in nichts nach, auch dessen Talent zeigte sich schon als Heranwachsender. Beste Voraussetzungen für ein Meeting auf hohem Niveau: Ganz gleich, ob Wollnys Flügel in Akkord-Wohlklängen schwebt oder ob Armstrong wuchtig-infonische Flächen in den Raum stellt – alles wirkt wie ein gehaltvoller, ideal aufeinander abgestimmter Dialog.

Mo
19.01.2026
20:00

Tobias Lea Viola
Péter Somodari Violoncello

Wiener Philharmoniker
Daniel Harding Dirigent

Richard Strauss
Don Juan op. 20 TrV 156
Tondichtung für großes Orchester

Don Quixote op. 35 TrV 184
Fantastische Variationen über ein
Thema ritterlichen Charakters

Joseph Haydn
Sinfonie f-Moll Hob. I:49

Einmal mehr wird der vielbeschworene
»goldene Klang« der Wiener Philharmoni-
ker live in Köln zu hören sein. Unter
der ebenso einfühlsamen wie eindring-
lichen musikalischen Leitung von Daniel
Harding erzählen sie große Geschichten
voller Leidenschaft.

Die Leidenschaft trägt Joseph Haydns
f-Moll-Sinfonie bereits im Titel: »La
Passione«! Wunderschön dunkle Klage
vereint sie mit dramatischem Feuer.
Leidenschaften prägen auch die spät-
romantischen Tondichtungen über den
gefährlichen Verführer Don Juan und den
anrührenden Ritter von trauriger Gestalt
Don Quixote. Ihre Abenteuer hat Richard
Strauss in farbenreiche Klänge getaucht.
Mit diesem süffigen Sound sind die Wie-
ner Philharmoniker ebenso vertraut wie
mit der Klarheit der Wiener Klassik.

Gefördert vom **Kuratorium**
KölnMusik.e.V.

Februar

So
01.02.2026
16:00

Valerie Fritz Violoncello
Goran Stevanovich Akkordeon

»Dialogue of doubt«

Werke von **Arvo Pärt, Robert Schu-
mann, Jennifer Walshe, Sofia Gubai-
dulina, Goran Stevanovich und Mikolaj
Majkusiak**

Cello trifft Akkordeon: Neue Klang-
welten verwandeln das Hören.

»Ich möchte, dass das Publikum anders
rausgeht, als es reingegangen ist«, sagt
Valerie Fritz über ihre Konzerte. Dafür
erforscht die österreichische Cellistin
die Ausdrucksmöglichkeiten ihres Instru-
ments, sucht nach neuen Aufführungs-
formaten und entwickelt Programmideen,
die den Blick über den sprichwörtlichen
Tellerrand ermöglichen. So bekommt
der Romantiker Robert Schumann in der
ungewöhnlichen Kombination aus Cello
und Akkordeon ein neues Klanggewand,
während die irische Performance-Künst-
lerin Jennifer Walshe in ihrem neuen
Werk, das sie eigens für Valerie Fritz kom-
poniert hat, dem Solocello die Stimme als
Duopartnerin an die Seite stellt. In Sofia
Gubaidulinas »In croce«, in dem die Kom-
ponistin die Verbindung des Menschen
mit dem Göttlichen thematisiert, ist es
dann der Klang des Bajon, eine osteu-
ropäische Variante des Akkordeons, der
eine neue Klangwelt entstehen lässt.

»Rising Stars« ist ein Projekt der Euro-
pean Concert Hall Organisation (ECHO).
Valerie Fritz wurde nominiert von Elb-
philharmonie Hamburg, Bozar Brussels,
Casa da Música Porto, Konzerthaus
Dortmund, Musikverein Wien und Kölner
Philharmonie.

Abo Rising Stars – die Stars von morgen

IHR NÄCHSTES ABONNEMENTKONZERT

Mo
02.02.2026
20:00

Christoph Prégardien Tenor

Julian Prégardien Tenor

Freiburger Barockorchester

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier
und Leitung

Vater und Sohn

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**
und **Franz Xaver Mozart**

Erfolgreiche Vater-Sohn-Beziehungen gibt es in der Musikgeschichte einige. Man denke nur an die Bach-Dynastie. Im Fall der Mozarts hingegen verlief alles anders. So litt Franz Xaver, der fünf Monate vor dem Tod von Wolfgang Amadeus geboren wurde, sein Leben lang an einem Vaterkomplex. Trotzdem ist sein schmales Schaffen unbedingt hörens-wert, wie das Freiburger Barockorchester mit Kristian Bezuidenhout zeigt. Die Gesangspartien übernimmt das berühmte Vater-Sohn-Duo Christoph und Julian Prégardien.

Im Wechsel sind Vokal- und Instrumentalwerke der Mozarts zu hören. Der für seine Mozart-Interpretationen gefeierte Hammerklavierspezialist Kristian Bezuidenhout spielt ein Klavierkonzert von Franz Xaver Mozart und dirigiert zudem die berühmte »Haffner-Sinfonie« des Vaters. Die Tenöre Christoph und Julian Prégardien präsentieren Arien, Lieder und Rezitative der beiden Mozarts, darunter auch Ausschnitte aus der Oper »Idomeneo« von Wolfgang Amadeus.

Abo Divertimento

Di
17.03.2026
20:00

Orgel Plus ... Klavier

Zuzana Ferjenčíková Orgel

Anna Tsybuleva Klavier

Franz Liszt / Zuzana Ferjenčíková

Orpheus S 98

Sinfonische Dichtung Nr. 4. Bearbeitung für Klavier und Orgel von Zuzana Ferjenčíková

Jean Guillou

Colloque No. 5 op. 19

für Klavier und Orgel

Colloque No. 2 op. 11

für Klavier und Orgel

César Franck / Marcel Dupré

Variations symphoniques FWV 46

Bearbeitung für Klavier und Orgel von Marcel Dupré

Für die slowakische Organistin, Pianistin und Komponistin Zuzana Ferjenčíková war Jean Guillou die prägendste Musikerpersönlichkeit. Diese Lichtgestalt der französischen Orgelszene organisierte in der Pariser Kirche Saint-Eustache musikalische Begegnungen. Dazu gehörte seine Kompositionsserie »Colloques«, für die er Duos für Orgel und etwa das Klavier schrieb. Zwei dieser »Colloques« spielt Zuzana Ferjenčíková zusammen mit der Pianistin Anna Tsybuleva. Außerdem erinnert Ferjenčíková mit einem Liszt-Stück auch an den bedeutenden Bearbeiter Jean Guillou.

Ausgewählt hat Zuzana Ferjenčíková von Guillou eine seiner berühmtesten Orgel-Transkriptionen. Es ist Liszts Sinfonische Dichtung »Orpheus«, die Guillou 1976 fulminant für Tasten und Pedale einrichtete. Nicht weniger spektakulär wusste der Franzose Marcel Dupré in seinen Bearbeitungen die Orgel in Szene zu setzen. Was selbst für dessen Version der »Variations symphoniques« aus der Feder des aus Lüttich stammenden César Franck gilt, für die Dupré die Orgel mit dem Klavier vereinte.

Abo Orgel Plus ...

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Dorothee Oberlinger ©
Johannes Ritter; Peter Kofler © Walter
Glück

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**